

4. Der Gesteinsbau des Erzgebirges.

I. Lehnmittel: Wandtafel von Godesen. Schule, geologische Überblicks-
karte. Berlet, Wagnauer. W. u. Schmidt, das Erzgebirge. Ein
Stück Gneis, Basalt, Granit, Glimmer- und Tonchiefer.

II. Lehrgang: Überleitung. 1. Das östliche Gneislager. 2. Die Granit-
und Basaltdurchbrüche desselben. 3. Die westlichen Granitgewölbe.
4. Das Band des Glimmerschiefers. 5. Das Band des Tonchiefers.
6. Die Zellen der Gesteinsbildungen.

III. Lehrstunden:

Der äußere Aufbau des Erzgebirges steht uns bereits vor der
Seele. Wilde und milde Formen wechseln in der Bildung seiner
Glieder miteinander ab. Auch zeigt die Oberfläche der Felsenmassen
unseres Gebirges eine verschiedene Färbung. Diese Formen- und
Farbenverschiedenheiten lassen naturgemäß auf verschiedene Arten des
Gebirgsgesteines schließen. Wir wollen nun heute die wichtigsten
Gesteinsarten des Erzgebirges besprechen.

1. Zunächst habe ich euch ein Gestein mitgebracht, das eine hell-
braune Färbung zeigt und ein blättriges Gemenge von Feldspat,
Linarz und Glimmer bildet. Es türmt sich in gewaltigen Schichten
und Blöcken zu riesigen Felsenwänden und Gebirgsmassen von
erdrückender Macht auf. Wir können diese namentlich in den Bahn-
durchbrüchen der Annaberger und Freiburger Gegend bewundern. Hier
hat dieses Gestein seit alter Zeit den Namen Gneis erhalten. Es zeigt
weder tierische, noch pflanzliche Überreste früherer Zeiten der Erdbildung
in seinem Gefüge und wird daher zu dem Urgestein unserer Erde
gerechnet. Wohl aber führt es reiche Erzadern in seinem dunklen
Gehalte und ist daher vielfach durchschlagen worden. Auch zu Gips-
platten und Gipssteinen bei Baumanlagen, wie auch zu Bausteinen
wird der Gneis verwendet, obgleich er nicht von besonderer Wetter-
festigkeit ist. Verwittert gibt er aber einen guten Fruchtboden. Er
erscheint auf unserer Gesteinskarte als eine große, vieredrige
Scholle, die auf sächsischem Boden durch die Orte Gott-
leuba und Rössen, Schleitman und Unterwiejenenthal bestimmt
werden kann, und die den Ostflügel des Erzgebirges
bildet.

2. Nun zeigt dieses Gneislager viele flache Gewölbe, die
unserm Auge wenig Abwechslung bieten. Da sie dem Gebirge
häufig einen recht einformigen Ausdruck verleihen, so ist es erfreulich,
wenn wir wenigstens an einigen Stellen (besonders bei Nieder-
bobritzsch, Altenberg und Bienehmühle) die flachgehobene Gneisbede
von einer andern Gesteinsart durchbrochen finden. Mehrfach haben
hier Granitkerne die Decke gesprengt und wilde Gneiswände seitlich
aufgerichtet, oder auch so stark verworfen, daß dadurch großartige
Aufstellungen von zerstückten Felsenstücken entstanden sind. In
andern Gebieten wiederum hat sich der Basalt, ein schwarzer
Gefelle der Erdemacht, durch die Gneisdecke geböhrt und stattliche
Berge gebildet, die zu den formenreichsten unseres Erzgebirges